III. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Erscheint wöchentlich
Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50



ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 2876

BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Nummer 118 | 19. November 1920 | ח' כסלו תרפ"א | Einzelnummer 30 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Präsident Hymans über den jüdischen Minoritätenschutz.

Der soeben zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung in Genf gewählte belgische Delegierte Hymans hatte die Freundlichkeit, der Genfer R.-E.-F. Korrespondentin der „Jüd. Presszentrale Zürich" eine kurze Unterredung zu gewähren. Auf die Frage, ob die besonders in Ungarn so sehr verfolgten Juden auf Hilfeleistung durch den Völkerbund hoffen dürften, erklärte Hymans in herzlichster Weise: „Gewiss, die Frage wird studiert und man wird sich bemühen, der jüdischen Minorität ebenso wie anderen religiösen Minoritäten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Es ist Herr Colban von unserem Büro, der sich diese Frage angelegen sein lässt und werden Sie von seiner Tätigkeit gewiss noch hören."

Minister Benes zu den Ausschreitungen in Prag.

Aus Prag wird unterm 17. November der „J.P.Z." telegraphiert: Gelegentlich der deutschfeindlichen Demonstrationen war Prag am Dienstag auch der Schauplatz pogromartiger, antisemitischer Ausschreitungen. Die Menge, darunter auch Legionäre, drang in das altehrwürdige Prager jüd. Rathaus ein, demolierte die Einrichtung, zerstörte Archive und Matriken, warf die zerstreuten Papiere und Akten auf die Strasse und zerfetzte mehrere Thorarollen. Die Polizei sah untätig zu. Auch am Mittwoch wurden jüdische Geschäfte attackiert.

Auf Grund sofortiger telephonischer Intervention der „Jüdischen Presszentrale Zürich" bei dem derzeit an den Sitzungen der Völkerbundsversammlung in Genf teilnehmenden tschecho-slovakischen Aussenministers, Dr. Benes, erklärte dieser telephonisch dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich", dass ihm bisher noch keine Berichte über diese angeblichen Ausschreitungen gegen die Juden in Prag vorlägen.Er könne sich auch gar nicht vorstellen, dass es in Prag zu pogromartigen Vorfällen gekommen sein könnte. Sollte sich jedoch wider Erwarten die Meldung als wahr erweisen, so werde die Regierung zweifelsohne mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Schuldigen vorgehen. Die loyale Gesinnung der tschecho-slovakischen Regierung gegenüber den Juden brauche, als allgemein bekannt, nicht erst besonders betont zu werden und besitze die Regierung genügende Machtmittel, um eine Wiederholung solcher Vorfälle, falls sie in der Tat stattgefunden hätten, zu verhindern.

Der Wiederaufbau des jüd. Wirtschafslebens in der Ukraine.

Ingenieur Temkin, der ehemalige Präsident des jüd. Nationalsekretariates und des Merkaz in der Ukraine, s. Zt. Abg. der ersten Gründungsversammlung für Grossrussland unter Kerenski, gegenwärtig Mitglied der Exekutive der jüd. Welthilfszentrale, hatte die Freundlichkeit, dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" nachstehende Mitteilungen über die Schwierigkeiten der Rekonstruktion des jüdischen Wirtschaftslebens in der Ukraine zu geben.

„Ich bin der Meinung, dass alle Komitees, die gegründet worden sind, um das jüd. Wirtschaftsleben in der Ukraine wieder aufzubauen, nicht im Stande sein werden, die ukrainischen Juden wieder auf ihren alten ökonomischen Stand zu heben. Dies könnte einzig und allein durch zur Verfügungstellung grosser Staatsmittel geschehen. Gibt es ja Städte, wo das ruinierte Vermögen der Juden den Wert von 2 Milliarden Rubel übersteigt, welche Summe bei noch so geringem Kursstand des Rubels wohl kaum von privaten Komitees allein aufzubringen sein wird. Trotzdem dürften sich natürlich diese nicht abhalten lassen, sog. momentane Hilfe zu leisten. Für rekonstruktive Hilfe wird man gegen 400 Mill. Dollars benötigen und müssen jene staatspolitischen Kräfte, welche die Ukraine wieder neu aufrichten werden, für den jüd. Wiederaufbau eine grosse Summe bereitstellen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau ist um so schwerer, als die 3 Millionen Juden der Ukraine verteilt in grossen und kleinen zwischen einzelnen Dörfern liegenden Städtchen wohnten, wovon bis zum 1. Januar 1920 allein 569 Städtchen mit 95 Prozent jüd. Bevölkerung zerstört worden sind. Die jüd. Ansiedlungen auf dem Lande können nicht wieder retabliert werden, da die Juden fürchten, weiter in den Dörfern zu wohnen. Es hat daher eine grosse Wanderung nach den Städten eingesetzt, deren Proletariat durch diesen Zuzug nur immer grösser wurde. Zufolge der gegenwärtigen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, kann man diese Juden weder mit Hilfsmitteln noch mit Arbeit versehen.

Aber auch der kulturelle Wiederaufbau steht vor Riesenaufgaben. Für die jüd. Volksbildung war in der Ukraine glänzend gesorgt. Gab es doch kein Städtchen, wo es nicht mindestens zwei gesellschaftliche Schulen und ausserdem private Schulen und Chadorim gegeben hat. Diese Schulgebäude sind nun zerstört und wird man mehr als tausend Schulen wieder von neuem aufzubauen haben. Auch ein jüd. Spital und ein Moschaw-Sekenim (Altersasyl) besass fast jede Stadt. So hatte z. B. Elisabetgrad 5 Schulen für Kinder, geradezu palaisartige Gebäude, 14 Synagogen und ein jüd. Spital, wo während der Kriegszeit 500 Kriegsverwundete gepflegt wurden. All dies wurde vernichtet. Ja selbst noch während des Krieges wurde an ca. 450,000 jüd. Volks- und Gymnasialschüler in jüd. Schulen Unterricht erteilt. Wir besassen in der Ukraine bereits 3 hebräische Lehrerseminare und 3 Seminare, in denen in russischer und jiddischer Sprache unterrichtet wurde, ferner zahlreiche jüd. Gymnasien, mit hebräischer, jiddischer und russischer Unterrichtssprache. Es bestanden auch grosse Fonds für die verschiedenen Wohlfahrtsinstitutionen, Stiftungen und Schulen. Gab es doch in jedem Orte wo nur Juden wohnten in der Regel 3 Synagogen und Lehrhäuser, entsprechend den fast überall vorhandenen 3 Parteien im Judentum. Alle diese Kapitalien sind nun vernichtet.

Die Pogrome brachten es dazu, dass wir statt dessen jetzt annähernd 2500 zerstörte Synagogen, 1,200,000 jüd. Witwen, geschändete und verwundete Frauen und bis Anfang dieses Jahres — die Zahl ist seither noch erheblich gestiegen — 138,000 ermordete Juden zu beweinen haben.

Während Petljuras Armee nur geplündert und Schmuck und wertvolle, leicht tragbare Gegenstände mitgenommen hat, mordeten die Banditen Grigorieffs viele Juden und schändeten einzelne Frauen, wo hingegen die „Freiwilligen" zuerst die Frauen geschändet und erst dann gemordet haben. Am grössten waren die Leiden der Juden in den Gouvernements Podolien und Cherson. Ich erwähne als Beispiel nur Kriwoje Osero, wo alles dem Boden gleich gemacht wurde. Die geflüchteten Juden lagen tagelang im nahen Walde im Schnee, ohne dass Aerzte, auch keine christlichen, den Verwundeten Hilfe bringen konnten. In dieser Zeit der grossen Not haben die jüd. Bezirkshilfskomitees sehr viel geleistet. So bildete sich in Elisabetgrad in einem einzigen Tage eine jüd. Selbstschutztruppe. Die Juden flüchteten vor den andrängenden Pogrombanden immer in die nächstliegende Stadt, die dann einige Tage später selbst das gleiche Schicksal erreichte, worauf alle wieder zur nächsten Stadt flüchten mussten. Jüd. Millionäre waren bei ihrer Flucht häufig bloss mit einem Sack bekleidet. Dementsprechend gross war auch die Opferbereitschaft der Juden der kleinen Städtchen der umliegenden Kreise. Sie schickten sofort Brot, Reis, Wäsche, Kleidung und Geld, wenngleich sie wussten, dass sie selbst bald nichts mehr besitzen würden und eventl. schon in den nächsten Tagen einem Pogrom entgegengingen. So wurde z. B. von den kleinen Städtchen Golta und Bobrinsk nebst Naturalien je 130,000 Rubel für die Flüchtlinge gesammelt. Dabei hatte der Rubel damals noch mehr oder weniger seinen alten Wert. Auch die jüd. Kolonisten, die im Gouvernement Jekaterinoslaw in drei Kolonien verteilt waren, wurden von den „Freiwilligen" ihrer Kolonien beraubt. Die Kolonisten selbst wurden von den „Freiwilligen" mittels List in eine Scheune gelockt, unter der Angabe, sie würden zu einer Besprechung eingeladen, worauf die Scheune abgesperrt und niedergebrannt wurde. Alle jüd. Kolonisten fanden dabei den Tod. Der so geraubte Bodenbesitz wurde unter die Bauern verteilt. Als Vorwand, oder richtiger gesagt als Ausrede für die Pogrome wurde häufig angeführt, die Juden wären in ihrer Gesamtheit Bolschewisten, was natürlich ganz und gar nicht stichhaltig war. So bestand der jüd. Gemeinderat in Elisabetgrad aus 30 Zionisten, 15 Halbzionisten, 2 Bourgeois und nur aus 5 Sozialisten. Der grosse jüd. Nationalrat in Kiew bestand bis zu 70 Prozent aus Zionisten. Einen sozialistischen Gemeindevorstand gab es einzig und allein in Berditschew. Dies alles hinderte nicht unsere unmenschlichen Feinde, die gesamte Judenheit für den Bolschewismus verantwortlich zu machen; wo ein Wille ist, da fehlt es eben an keiner Ausrede und so kam es, dass die einst blühende Judenheit der Ukraine, soweit sie nicht ausgerottet ist, an den Bettelstab gebracht wurde. Der Wiederaufbau des zerstörten jüd. Wirtschaftslebens wird uns nur unter Aufbietung aller unserer Kräfte und der denkbar grössten Opferwilligkeit der Juden der ganzen Welt und nur bei Gewährung grosser staatlicher Mithilfe gelingen.

Die Lage der Handwerker in Jerusalem.

Seit Beginn des Winters besserte sich ein wenig die Lage der Handwerker. Schuster und Schneider sind vollauf beschäftigt und gäbe es genügende Beschäftigung für je weitere 100 Schuster und Schneider. Die aus Europa eingeführte Konfektion deckt einen Teil der Bedürfnisse und erfreut sich infolge ihrer Billigkeit starker Nachfrage, sodass die in Palästina hergestellten Waren, trotz ihrer besseren Qualität nicht konkurrieren können. Klempner finden jetzt zahlreiche Arbeit bei der Reparatur der Dächer und Wasserröhren. Die Maurer, deren Zahl im Kriege bedeutend zurückgegangen ist, finden Arbeit bei den durch die Stürme beschädigten Häusern, teilweise auch bei Neubauten. Leider werden vorderhand nur wenige Neubauten unternommen. Die Tischler, die Ende des Sommers eine grosse Krise durchmachten, fanden in den letzten Wochen Arbeit, auf Grund von der Regierung erteilter Aufträge. Da auch die Schulen für Arbeit für diese sorgten, gibt es jetzt keinen einzigen arbeitslosen Tischler mehr. Das Druckereigewerbe findet hinreichend Beschäftigung, kann sich jedoch wegen der enormen Papierteuerung nicht recht entwickeln. Zahlreiche druckfertige Werke können aus diesem Grunde vorderhand nicht erscheinen. Gold- und Silberarbeiter erhalten sich mit Schwierigkeit und noch schlimmer ist die Lage der Drechsler. Die geringe Zahl der Maschinisten findet Arbeit in den Bahnstationen und in den einzelnen Reparaturwerkstätten, jedoch mangelt es noch an einer grossen Maschinenreparaturwerkstätte, speziell für Automobile, die glänzende Geschäfte machen könnte. Nicht organisierten Arbeitern fehlt es überhaupt an Arbeit, da die Arbeitsvermittlung für diese noch sehr im argen liegt. Schlimm ist, dass die Unterhaltskosten so gross sind, dass auch die organisierten Arbeiter nicht genügend für ihren Lebensunterhalt verdienen, weshalb immer wieder und wieder einzelne von ihnen sich zur Auswanderung entschliessen.

Der zionistische Weltkongress im August?

In zionistischen Kreisen Londons verlautet, dass geplant wird, den zionistischen Weltkongress im August 1921 nach London einzuberufen.

Chronik.

Russland.

— Das skandinavische jüd. Zentralhilfskomitee hat aus Reval Nachrichten erhalten, dass die Delegierten der skandinavischen Juden in der Ukraine Saltzman, Koldowski und Belkin sich bereits nach Russland begeben haben. Sie führen mit sich einen Hilfstransport, bestehend aus Sendungen der ukrainischen Juden in Kanada und des Londoner Verbandes der ukrainischen Juden.

Polen.

— Die Abg. Hartglass, Grünbaum und Genossen interpellierten im Reichstage wegen der zahlreichen Mordtaten, die von der Armee des Generals Bulak-Balachowicz an der jüd. Bevölkerung verübt worden sind, unter Aufzählung aller Einzelheiten und Beifügung zahlreicher Protokolle. Die Interpellanten betonen, dass die polnischen Truppen an diesen Gewalttaten nicht nur keinen Anteil genommen haben, sondern in vielen Fällen versuchten, ihnen entgegenzuwirken. Mit Rücksicht darauf, dass die Armee Balachowicz' im Einverständnis mit der polnischen Regierung vorgehe, trage diese auch für deren Taten Verantwortung und schulde den Opfern Entschädigung. Charakteristisch ist, dass der Sejmpräsident die Interpellation nicht annehmen wollte, weil im Titel von „Mord" gesprochen wird, trotz aller Hinweise darauf, dass alle angeführten Tatsachen die Richtigkeit dieses Titels erweisen. Schliesslich mussten die jüd. Abgeordneten darauf eingehen, dass im Titel ihrer Interpellation statt von „Mord" nur von „Totschlag" gesprochen wird.

— Die Abg. Farbstein, Grünbaum und Genossen interpellierten betreffs der Schwierigkeiten, die die

einzelnen Bezirkshauptleute, ganz speziell im Kreise Lomza, den jüd. Emigranten beim Erlangen der Pässe bereiten. Den Emigranten wird der letzte Heller für Zeichnung der Staatsanleihe abgenommen, bevor ihnen der Pass ausgefolgt wird, selbst die von ihren Verwandten in Amerika erhaltenen Reisekosten, sodass sie oft ohne jede Mittel, selbst für Anschaffung der Bahnbillette bleiben. Eine Reihe solcher Fälle wird in der Interpellation namentlich angeführt.

— Dr. Alfred Nossig ist wieder aus Berlin in Warschau eingetroffen. Wie es heisst steht sein Kommen im Zusammenhange mit der Wiederaufnahme der Beratungen der polnisch-jüd. Verständigungskommission.

— Gemeinderat Kirschbaum konferierte unlängst namens des jüd. orthodoxen Reichstagsklubs mit einem der Mitglieder des Ministerrates, als Folge der schon früher stattgefundenen Konferenzen, betr. Revision des Sonntagsruhebeschlusses bezügl. der jüd. Bevölkerung. Seitens der Regierung wurde vorgeschlagen, das entsprechende Material über den Stand dieser Frage in Westeuropa und speziell in England und Amerika bezügl. der jüd. Bevölkerung der Regierung zur Verfügung zu stellen, woraufhin der orthodoxe Reichstagsklub an die Sammlung der notwendigen Materialien herangeht. Aus der Konferenz konnte man den Eindruck gewinnen, dass die Regierung geneigt sei, die Tatsache zu berücksichtigen, dass das jetzige System der Regulierung der Arbeits- und Handelsstunden, wie auch der Sonntagsruhe Unzufriedenheit in den verschiedenen Bevölkerungskreisen hervorgerufen hat und dass die Regierung gerne eine Revision dieser Frage an Hand von Kompromissanträgen vornehmen würde.

— Selbst von der Gerichtsbehörde werden die Juden als „Fremde" bezeichnet. Ein Hausverkäufer hatte dem Käufer für den Fall des Ueberganges des Hauses in „fremde Hände" eine Konventionalstrafe von 50,000 Mark auferlegt. Als nun der Käufer das Haus einem Juden verkaufte, wurde er vom Gerichte zur Zahlung der Konventionalstrafe verurteilt, da die Juden ebenfalls unter den Begriff „fremde Hände" fallen. Das Appellationsgericht hat das Urteil des Kreisgerichtes bestätigt.

— Das Zentralkomitee der Poale Zion in Polen erklärt in einem Communiqué, dass die bisherige Tätigkeit des poale-zionistischen Abg. Dr. Schipper nicht den sozialistischen Grundsätzen und der Parteitaktik entspreche und dass er auch häufig im Widerspruch zu den Beschlüssen des Zentralkomitees gehandelt habe. Dieses habe deshalb beschlossen, im Sinne der zweiten Landeskonferenz Abg. Schipper als Reichtagsvertreter abzuberufen und bis Zusammentritt einer engeren Parteikonferenz, ihn aller Parteimitgliedsrechte zu entheben.

— Die für den 31. Okt. anberaumte Sitzung des zion. Parteirates für Westgalizien und Schlesien wurde nun endgültig auf den 21. Nov. bestimmt.

— Die „Hajas" geht jetzt daran, ihre Tätigkeit auch auf Ostgalizien auszudehnen und begab sich das Mitglied der „Hajas", Bosker, nach Lemberg, zwecks Eröffnung eines Filialbüros.

— Der bekannte jüd. Schriftsteller Sch. An-ski (Salomon Rapoport) ist in Warschau am 8. Nov. im 57. Lebensjahre plötzlich verschieden. An-ski, der eine ihm von den Bolschewisten angebotene führende Stelle im Kulturkommissariat ablehnte, war 1918 aus Russland nach Polen geflüchtet, wo sich um ihn in Otwock ein kulturell-literarisches Zentrum der jüd. literarischen Jugend bildete. Literarisch war Anski sowohl in der russischen als auch in jiddischer und hebräischer Sprache tätig. Besonders populär war Anski als Verfasser der Poale-Zionistischen Hymne „Die Schwije". Er verfügte testamentarisch, dass Bialik seinen hebräischen und Niger seinen jüdischen Nachlass herausgeben sollen.

Litauen.

— Der Jüd. Nationalrat in Litauen hat ein Preisausschreiben erlassen, für die beste Monographie über einen Abschnitt aus der Geschichte der Juden in Litauen. Das Werk könne in jeder beliebigen Sprache verfasst werden, wird jedoch vom Nationalrat in einer der beiden jüd. Sprachen herausgegeben werden, und zwar zum Andenken an das 60. jährige Jubiläum des bekannten jüd. Historikers Dubnow.

Tschecho-slovakischer Staat.

Prag. - R. - Die Tätigkeit für den Keren Hajessod hat auch in der Tschecho-Slovakei bereits mit Energie eingesetzt. Am 18. Nov. trifft Kurt Blumenfeld, Mitglied der Abteilung für Zentraleuropa des Hauptbüros des Keren Hajessod, in Prag ein, um im Einvernehmen mit den lokalen Sekretariaten die Arbeit mehrere Wochen zu leiten.

— Die auf dem Grundsatze der nationalen Autonomie getroffenen Vereinbarungen zur Regelung des Fussballstaatsverbandes führten zur Anerkennung der Forderung der Schaffung eines besonderen jüd. Verbandes. Am 21. Nov. findet nun in Prag die Konstituierung des jüd. Sportverbandes statt.

Bukowina.

— Die Wiederaufbaugesellschaft für die jüd. Bevölkerung der Bukowina hat ihre Tätigkeit begonnen. Die amerikanischen Juden haben für diesen Zweck Mittel aufgebracht und der Wiederaufbaugesellschaft zur Verfügung gestellt. Trotzdem ist diese Gesellschaft auch auf die Beteiligung des kapitalkräftigen Teiles der Bukowinaer Judenheit angewiesen, um nicht auf den Stand von Almosenempfängern herabzusinken. Die grossen, zinsenfrei überlassenen überseeischen Kapitalien garantieren die Rentabilität der gezeichneten Anleihe. Da sich diese Gesellschaft einer Aufgabe unterzieht, die in erster Reihe vom Staate zu erfüllen wäre, müsste auch dieser dem Unternehmen alle Förderung zu Teil werden lassen.

— Mit Ministerialerlass wurde das auf Grund königlichen Dekretes kreierte jüd. Schulinspektorat in der Bukowina aufgehoben, was umso merkwürdiger ist, als die Inspektorate für die anderen nationalen Minoritäten bestehen bleiben. Ein Grossteil der Schuld daran wird den jüd. Sozialisten zugeschrieben, die gegen den jüd. Schulinspektor Dr. Brenner ein wahres Kesseltreiben veranstalteten, weil dieser sich warm für die hebräische Unterrichtssprache in den jüd. Schulen einsetzte und gegen das Jiddische sich ablehnend verhielt.

Bessarabien.

— Ende Oktober fand unter Vorsitz von Dr. Bernstein-Kogan in Kischinew eine Konferenz von Vertretern der jüd. Gemeinden in Bessarabien statt, um über den Ausbau und die Reorganisierung der bessarabischen jüd. Gemeinden zu beraten. Es wurde beschlossen, das nötige Material zu sammeln, um im Parlamente den Antrag auf national-personale Autonomie zu stellen. Das gewählte Büro hat einen provisorischen Nationalrat zu bilden, der dann einem ständigen Nationalrat, gebildet von Delegierten aller jüd. Gemeinden, Platz machen wird. Im gewählten Nationalrat sollen auch die jüd. politischen Parteien vertreten sein.

— Bekanntlich hatte die Londoner Konferenz eine Subvention für ein in Grossrumänien zu gründendes jüd. Lehrerseminar beschlossen. Als ursprünglicher Sitz für dieses Seminar war Kischinew gedacht. Da die politischen Verhältnisse in Bessarabien derzeit für diese Gründung nicht günstig sind, haben, wie der „Haolam" berichtet, die Führer der rumänischen Zionisten sich entschlossen, erwähntes Seminar in Klausenburg zu errichten. Zum Leiter wurde Dr. Sonnenschein, Prof. am jüd. Pädagogium in Wien, ernannt. Das Seminar dürfte noch im Laufe dieses Monates eröffnet werden.

Siebenbürgen.

— Die Orthodoxen in Siebenbürgen haben ihren Zentralverband mit vorläufigen Sitz in Beszterce, der später nach Klausenburg oder Grosswardein verlegt werden soll, gegründet. Präsident wurde der Beszterceer Oberrabb. Ullmann, Mitglieder des rabbinischen Rates sind die Rabbiner von Grosswardein, Dés, Entredam und Marosvasarhely. Es wurde beschlossen, sowohl gegen die Zionisten als auch gegen die Misrachisten einen scharfen Kampf zu führen und sich der Aguda anzuschliessen.

— In Szamosujvar hat die Behörde die Lokalitäten der jüd. Elementarschule requiriert, weshalb die Schule in diesem Lehrjahr nicht eröffnet werden kann.

Rumänien.

— Der ehemalige rumänische Ministerpräsident, Dr. Vajda-Voevod, der Rumänien an der Friedenskonferenz vertreten hat und jetzt einer der hervorragendsten Führer der Opposition im rumänischen Parlament ist, erklärte am 4. November 1920 in Klausenburg in einem Interview einem Vertreter des „Uj Kelet" gegenüber hinsichtlich der Minoritäten: „In dieser Frage muss das Studium der nordamerikanischen und schweizerischen Verhältnisse richtunggebend sein und müssen wir dieselben unter Berücksichtigung der Interessen unseres Staates und unter Anpassung an unsere Verhältnisse anwenden." Im Zusammenhang mit der Minoritätenfrage erwähnte der Vertreter des „Uj Kelet" die Forderungen, welche die Jüdischnationalen dem Staate gegenüber erheben. Der Exminister steht dem zionistischen Gedanken und der jüd.-nationalen Bewegung nicht fremd gegenüber, aber er hegt Bedenken, ob deren Forderungen in der Praxis verwirklicht werden können. „Rumänien wird jedenfalls, so führte der Exminister aus, sich dem Zionismus gegenüber auf den Standpunkt stellen, den die Kultur-Staaten des Westens auf ihrem Gebiete einnehmen. In dieser Frage müssen wir mit grosser Vorsicht vorgehen. Ich erhoffe vom Zionismus, dass er den Hass der Völker den jüdischen Mitbürgern gegenüber mildern und den Antisemitismus beseitigen oder zumindest abschwächen wird. Aber das sehe ich gegenwärtig noch nirgends. Ich sehe den Zionismus heute noch so wie des Hühnchen im Ei. Ich weiss nicht was aus ihm werden, welche Richtung er nehmen und wohin er sich entwickeln wird. Man will erst sehen, was aus dem Ei hervorgeht. Vom Standpunkt des Staates ist das das Wichtigste, dass er alle Energien womöglich in den eigenen Dienst stelle. Was dieses Prinzip nicht verletzt, das betrachte ich nicht als schädlich. Hinsichtlich der Konfessionen werden wir denselben die weitgehendsten Freiheiten gewähren.

— Die unlängst in Bukarest gegründete rumänisch-palästinensische Export- und Importgesellschaft hat aus Palästina die Verständigung erhalten, dass dort bereits ein Schiff mit der ersten Bretterladung (100 Waggons) aus Rumänien eingetroffen ist.

Ungarn.

Budapest, 12. Nov. - F. - Seit einigen Tagen ist Budapest der Schauplatz grosser Judenexzesse. Die Kundgebungen der „Erwachenden Magyaren" gegen die Ratifizierung des Friedensvertrages sind alsbald in wüste Judenexzesse ausgeartet. Die von Hetzern aufgestachelte Menge zog vor das Leopoldstädter Kasino, das als „Jüdisches Kasino" bekannt ist und suchte dort zu exzedieren. Am Abend kam es zu blutigen Ausschreitungen in verschiedenen Stadtteilen, wobei mehrere Todesopfer zu beklagen waren und über 400 Menschen verwundet wurden. Die Isr. Kultusgemeinde, welche schon Tage vorher von dem geplanten Pogrom Kenntnis hatte, hat sich ohne jeden Erfolg an den Minister des Innern um Schutzmassnahmen gewendet. Inzwischen hat die Situation eine bedeutende Verschärfung erfahren. Ein Schutzmann, der einem von Offizieren auf offener Strasse überfallenen Passanten zu Hilfe eilte, wurde von diesen ermordet. Erst das grosse Aufsehen, das dieses Ereignis hervorrief und die drohende Haltung der Budapester Polizei, die der Regierung unangenehm zu werden drohte, hat die militärische Intervention und die Einführung strenger Massregeln zur Folge gehabt. Durch den Verlauf der Ereignisse der letzten Tage und die Enthüllungen im Budapester Parlament ist wiederum bewiesen, dass das in Ungarn herrschende Pogromsystem unter der Patronanz der Horthy Regierung geübt wird, die alle Exzesse der „Erwachenden Magyaren" und der verbrecherischen militärischen Formationen nicht nur geduldet, sondern direkt gefördert hat.

Vor einigen Tagen bildete in Budapest das Verschwinden des jüd. Klavierfabrikanten Reismann den allgemeinen Gesprächstoff. Reismann scheint einem jener Verbrechen erlegen zu sein, wie sie in Ungarn gegen vermögende Juden an der Tagesordnung sind. Verschiedene Umstände deuten darauf, dass Reismann beraubt und ermordet worden ist und dass die Polizei das Verbrechen zu vertuschen sucht.

Oesterreich.

Wien. - F. - Die antisemitische Reaktion, welche, obwohl ihr die jüngst abgehaltenen Wahlen die Parlamentsmehrheit gebracht haben, in Anbetracht der allgemeinen desolaten Verhältnisse nicht wagt, die Regierung zu übernehmen, macht Miene, die unzufriedene Masse zu antisemitischer Hetze zu haranguieren. Vor einiger Zeit veranstaltete der Antisemitenbund eine Kundgebung im Wiener Rathause, bei welcher die Austreibung der Ostjuden, sowie der numerus clausus an den Hochschulen und die Vertreibung der Juden aus den öffentlichen Aemtern und den Schulen gefordert wurde, wobei mehrere antisemitische Abg. Hetzreden hielten.

Wien. - F. - Der Parteitag der oesterr. Zionisten hielt am 7. Nov. seine 2. Session ab, die hauptsächlich den Fragen der Landespolitik und Jugendarbeit gewidmet war. Eine Reihe von Beschlüssen zur Kulturarbeit wurden gefasst, welche die Schaffung eines eigenen Kulturressorts mit einem Inspektorat für den Unterricht des Hebräischen fordern, den Beitritt zum Wiener jüd. Schulverein allen Zionisten zur Pflicht machen, eine energische Zentralisierung im Zionismus verlangen und den Wunsch ausdrücken, dass das von der Lordoner-Konferenz beschlossene Zentralamt für Kulturarbeit im Galuth, in Wien errichtet werde. Eine Reihe von Beschlüssen macht dem oesterr. Zionismus die Betätigung auf wirtschaftspolitischem Gebiete zur Pflicht, indem der jüd. Nachwuchs in steigendem Masse manuell-produktiven Berufen zugeführt werden soll. Nach einer ausführlichen Debatte wurde das neue Organisationsstatut angenommen, das unter gewissen Bedingungen die Bildung von Sonderverbänden genehmigt.

— Dr. Joseph Bloch, Begründer und Altredakteur der „Oesterr. Wochenschrift" begeht am 20. Nov. seinen 70. Geburtstag. Der bekannte Publizist weilt derzeit in Amerika.

Deutschland.

— Bei der regen antisemitischen Agitation, die sich anknüpfend an „Die Geheimnisse der Weisen von Zion" in Deutschland entwickelte, spielte mehrfach auch eine Rolle eine kleine Schrift: „Die siegreiche Weltanschauung (Neo Macchiavellismus) und wir Juden" von Dr. Siegfried Penta-Tull (Tulpenthal), worin gleichsam ein Jude seine Freude über den Ausgang des Weltkrieges ausspricht, der in dem wirtschaftlichen und kulturellen Ruin aller europäischen Völker die Grundlage der jüd. Weltherrschaft sieht. Das „Berliner Tageblatt" konnte nun vor kurzem feststellen, dass der Verfasser keineswegs Jude, sondern der berüchtigte deutschvölkische und antisemitische Berliner Baurat, Hans Schliepmann ist. Für die antisemitische Taktik bezeichnend ist, dass die „Deutsche Zeitung" in ihrer Nummer vom 31. August in einem langen Aufsatz

über Penta-Tull u. a. von dem „satanisch boshaften, zynischen Juden", also Schliepmann, spricht, während auf einer anderen Seite derselben Nummer, ein Roman von Schliepmann zum Abdruck gebracht wird. So sieht die Moral der antisemitischen Presse aus.

Italien.

— Der Sekretär der Zion. Org., Landman, wurde in Rom von Unterstaatssekretär des Aeussern, Marchese di Saluzza, empfangen, der ihm versprach, den jüd. Emigranten alle Erleichterungen, so weit es in der Macht der Regierung liege, zu gewähren. Marchese di Saluzza versicherte auch, dass der wirtschaftliche Aufbau Palästinas seitens der italienischen Regierung dieselbe Unterstützung finden wird, wie es bei den politischen Fragen der Fall war.

— Auf Grund persönlicher Intervention des Generalsekretärs Landman und des Direktors der Maawirim, Brings, beim Triestiner Lloyd gelang es, für die Palästinareisenden bedeutende Erleichterungen zu erwirken. So wird u. a. für die Zwischendeckpassagiere eine besondere Küche eingerichtet und auch zahlreiche gedeckte Räume zum Schutz vor dem Unwetter geschaffen. Der Lloyd zeigte sich auch bereit, den Vorschlag, ein spezielles Schiff mit 6—700 Betten im gedeckten Zwischendeck für die Palästinareisenden, das ohne Fahrtunterbrechung regelmässig direkt von Triest nach Jaffa fahren würde, umzubauen, unter gewissen Bedingungen, die noch Gegenstand von Beratungen sind, anzunehmen.

England.

— In London weilen Dr. Salkind, Bramson und Temkin in Angelegenheit der Hilfsarbeit und der Durchführung der Beschlüsse der Karlsbader Welthilfskoferenz.

— Am 15. Nov. fanden in allen Londoner-Synagogen, ebenso wie in den Kirchen, besondere Festgottesdienste statt, zu Ehren der ersten Sitzung der Völkerbundsversammlung in Genf.

Holland.

— Der Haager Oberrabbiner hat die Bitte, in den Synagogen auch für jüd. soziale und gesellschaftliche Zwecke spenden zu dürfen abschlägig beschieden, erklärend, dass Thoraspenden seiner Meinung nach nur zu Gunsten religiöser und kommunaler Institutionen zulässig sind.

Tunis.

— Die in Tunis erscheinende Zeitung „Voix d'Israel" schildert in einem Leitartikel die aussergewöhnlich kritische Lage der Judenheit in Tunis, die als unerträglich bezeichnet wird. Im Artikel wird die Anerkennung einer Repräsentanz der jüd. Bevölkerung auf demokratischen Grundlagen in allen Institutionen verlangt, wobei der Wunsch der Juden, in Frieden und Uebereinstimmung mit den Arabern zu leben, betont wird.

Amerika.

— Auf ein an ihn von Judge Hartman gerichtetes Schreiben betreffs der Lage der Juden in Osteuropa, erklärte Harding in seiner Antwort, er bedaure sehr, dass die Menschheit noch immer nicht gelernt habe, was wirkliche Toleranz, Gerechtigkeit und gleiche Rechte und Freiheiten bedeuten. Harding betont, dass es ihm vollkommen Ernst sei mit diesem Protest gegen die Behandlung der Juden, eines Volkes, das von ihm seit jeher verehrt worden sei wegen seines Genies, seiner Arbeitsfähigkeit, Ausdauer, Geduld, Stärke, Schönheit und Treue seines Familienlebens, seines grossen Wohltätigkeitssinnes und der Treue zu den Gesetzen des Landes, in welchem es lebt.

— Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labour, sammelt Material für ein Memorandum, das der nächsten Session des Kongresses überreicht werden soll, zur Begründung der Forderung auf Schliessung Amerikas für die Einwanderung für die nächsten 4 Jahre. Erwähnte Federation soll in letzter Zeit zahlreiche Briefe und Telegramme mit der Forderung erhalten haben, in der Einwanderungsfrage eine scharfe Stellung einzunehmen. Auch Wall Street soll für die Beschränkung der Einwanderung sein, angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit in Amerika, die durch den letzthin eingetretenen starken Preissturz noch erheblich verschärft wird.

— Auf Grund des Artikels des „Jewish Chronicle", worin behauptet worden war, dass die Resolutionen der Exekutive der amerikanischen Zionisten eine Spaltung in der Zion. Org. bedeuten, sandte de Haas an den „Jewish Chronicle" eine telegraphische Erklärung, worin er die von den Amerikanern angeblich beabsichtigte Trennung von der Weltorganisation kategorisch in Abrede stellt.

— Am 6. Nov. fand in Rochester die Gründungskonferenz der Zeire Zion Org. in Amerika statt, die bezweckt in der amerikanischen Zion. Org. eine demokratische Volkspartei zu schaffen.

— Bei den zusammen mit der Präsidentenwahl vorgenommenen Richterwahlen sind infolge der allgemeinen Niederlage der Demokraten auch die jüd. Richterkandidaten, Botschafter Elkus und Strahl, unterlegen.

— Der britische Gesandte in Amerika hat Morgenthau das Grosskreuz des Ordens des britischen Reiches überreicht, als Anerkennung für seine Verdienste um das Wohl der englischen zivilen und militärischen Kriegsgefangenen.

Mesopotamien.

— In Bagdad ist der bekannte Gaon, Rabbi Jakob Chacham Joseph Chaim Schabak gestorben.

Erez Israel — Palästina.

— Auf der dritten Sitzung des Waad Leumi wurden zu dessen Präsidenten gewählt: Dr. Thon, Jellin und Ben-Zwi, zum Vizepräsidenten: Dr. Levy, auf dessen Wahl die Chareidim mit aller Macht beharrt hatten. Der Waad Hapoel besteht aus 14 Mitgliedern: Jellin, Berlin, Sprinzak, Thon, Oettinger, Ben-Zwi, D. Katznelson, Dr. Levy, Rabbi Uziel, Zobner, Sch. Kook, Radler-Feldman, Eisenberg und Diesengof. Vorderhand wurden Kommissionen für die Ernährungs-, Organisations-, Arbeits- und Einwanderungs- und Erziehungs-Fragen bestimmt.

— Die von der Regierung veranstalteten rechtswissenschaftlichen Kurse, wurden bei Anwesenheit von gegen 150 Hörern, wovon die Hälfte Juden sind, darunter 3 Frauen, am 25. Okt. eröffnet. Drei Vorträge werden in Hebräisch und Arabisch gehalten, und zwar über Obligationen, Strafrecht und Strafprozess, zwei, Einführung in die Rechtslehre und das Verwaltungsrecht — für alle Schüler — in Englisch. Diese Vorträge bilden den Kurs des ersten Jahres, während der Unterrichtsstoff für 3 Jahre verteilt ist. Unter den Vortragenden gibt es 4 Juden: Gerichtssekretär Norman Bentwich, Prof. de Haan, Richter Frumkin und Dr. Nofach. Ausserdem werden noch in englischer Sprache Spezialvorträge aus einzelnen Fachgebieten veranstaltet werden. Auch Herbert Samuel hat sich bereit erklärt, einzelne Vorträge zu übernehmen. In Bälde werden auch eine Fakultätsbibliothek und Lesesaal eröffnet werden.

— In Jaffa wurden durch den Waad Hachinuch besondere Kurse eröffnet für Schüler, die Mittelschulen beendeten und sich für Regierungsstellen vorbereiten wollen. Der halbjährige Kurs umfasst Englisch, Arabisch, Nationalökonomie und Buchhaltung; es melden sich bisher 25 Schüler.

— Das Budget des Waad Hachinuch beträgt 103,000 Pfund, 9 Pf. pro Kopf, eine im Vergleich zu anderen Ländern hohe Summe. Es muss jedoch in Betracht gezogen werden, dass in Palästina auf die

Erziehung mehr Gewicht gelegt wird als anderswo. Viel kritisiert wird, dass der Jischub zu diesen Ausgaben verhältnismässig zu wenig beitrage, da er nur weniger als 10 Prozent des Budgets beisteure. Trotz des hohen Budgets sind die Lehrersaläre im Vergleich zu den hohen Lebenskosten recht niedrig.

— Wie der „Mukatam" berichtet, hat der Sekretär des franz. Oberkommandierenden in Syrien Gouraud bereits Palästina verlassen und dürfte das Memorandum über die Grenzen Palästinas und des Libanon, so wie es von der franz. und engl. Militärkommission vereinbart worden ist, demnächst veröffentlicht werden.

— Chiefrabbi Kook nimmt in einem offenen Brief an den „Haaretz" Stellung gegen den französischen Kardinal Dubois, der behauptet hatte, seine Gegnerschaft zum Zionismus stütze sich auf eine Erklärung Rabbi Kooks, ebenfalls Gegner des Zionismus zu sein. Rabbi Kook stellt nun öffentlich fest, dass er nie mit Kardinal Dubois zusammengekommen sei, aber es gäbe auch in Jerusalem niemand, dem das Recht zukäme, sich als Rabbiner bezeichnen zu dürfen, der Gegner des Zionismus und seiner Bemühungen für das nationale Wohl der Judenheit sein würde, überhaupt nach der Balfour-Deklaration.

— Anfang Nov. ist Rabb. Dr. Schönfeld in Palästina eingetroffen, um an die Spitze des Waad Hamfakeach des orthodoxen Schulwesens zu treten, wodurch er auch eines der 3 Mitglieder der Leitung des Erziehungswesens des Waad Hazirim wird.

— Im Laufe des Okt. wurde das palästinensische Zentralbüro des Misrachi von Jaffa nach Jerusalem verlegt, mit Rücksicht auf die erwartete Ankunft von Dr. Schönfeld und Prof. Pick, die von Jerusalem aus die Leitung der Misrachi-Weltorganisation führen sollen. Rabb. Fishman ist mit einigen anderen Beamten des palästinensischen Zentralbüros nach Jerusalem übersiedelt. In einem Rundschreiben an alle Misrachi-Landesorganisationen ersucht die Zentrale neben der materiellen auch um moralische Unterstützung und um Nachrichten über die Misrachitätigkeit in jedem Lande, speziell aber über die Emigrationsbewegung.

— Unter Leitung von A. M. Lifschitz wurden die Jeschiwath Hamischtalmim, das Lehrerseminar des Misrachi und die Lehrerkurse in Petach Tikwah zu einer einzigen Institution vereinigt, unter dem Namen Lehrerseminar „Misrachi".

— Wie der „Kuntres" vom 29. Okt. berichtet, soll demnächst eine allgemeine Konferenz der palästinensischen Arbeiterschaft einberufen werden. Auf dieser Konferenz soll auch die Frage der Gründung einer Tageszeitung für die palästinensischen Arbeiter behandelt werden.

— Die Histadruth der Eisenbahner Organisation hat beschlossen, die allgemeine Konferenz für Chanukah einzuberufen.

— Laut dem „Haaretz" vom 29. Okt. wurde Prof. Otto Warburg für Mitte November in Palästina erwartet, wo er möglicherweise ständigen Aufenthalt nehmen wird.

In der ersten Novemberwoche gab es starke Regengüsse in Sichem, Ludd, Jaffa und Haifa. Am 3. Nov. regnete es auch in Jerusalem.

— Auf der Sitzung des Jerusalemer Gemeinderates vom 1. Nov. wurde der Plan des Ing. Horowitz betr. der Stadtbeleuchtung angenommen und beim Oberkommissär um Genehmigung angesucht. Nach Einlangen der Approbation wird eine diesbezügliche Anleihe aufgenommen werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 31,000 Pfund.

— Die Jerusalemer Stadtgemeinde wandte sich an die Mietervereinigungen mit dem Vorschlag, Wasserleitungen in den einzelnen Häusern einzuführen, wofür 5 Prozent des Mietzinses zu entrichten wären. Die Legung der Rohre von der Strasse in die einzelnen Höfe käme auf Kosten der Eigentümer. Die Antwort, die zweifellos zustimmend ausfallen wird, solle in 8 Tagen gegeben werden.

— Um den vom „Doar Hajom" verbreiteten mannigfachen Gerüchten ein Ende zu bereiten, teilt das Pressbüro beim Waad Hazirim mit, dass dem „Haaretz" seit seinem Erscheinen keine irgendwie geartete Subvention vom Waad Hazirim gewährt worden sei.

— Am 25. Okt. wurde in Jerusalem eine Künstlervereinigung gegründet, mit dem Zweck, Kunst, Kunsthandwerk und Aesthetik im jüdischen Geiste unter dem Volke zu verbreiten. Die Vereinigung beabsichtigt, im Laufe des Frühjahrs ihre erste Ausstellung zu veranstalten.

— Die zion. Kommission, bestehend aus Julius Simon, de Lieme und Robert Szold ist am 4. Nov. in Jerusalem eingetroffen.

— Laut „Haaretz" soll Dr Schmarjah Lewin demnächst Palästina verlassen, um sich nach London und nachher nach Amerika zu begeben.

— Die Trauung von Edwin H. Samuel, dem Sohne Herbert Samuels mit Fräulein Grasowsky wird am 6. Dez. in Jerusalem stattfinden.

— Der „Haaretz" vom 4. Nov. voröffentlicht einen Leitartikel von David Trietsch, der gleich nach seiner Ankunft in Palästina in Gesellschaft von Oettinger Dilab besucht hat, mit interessanten Nachrichten über die zukünftige Gartenstadt Kirjath-Anabim.

— Der Sekretär des Waad Hazirim, Dr. Elias, begab sich nach Aegypten, um dort landwirtschaftliche Geräte, Nahrungsmittel etc. für die Arbeiter Kwuzoth in Palästina zu erstehen. Er soll sich in Aegypten sowohl mit der Zion. Org. als auch mit den ägyptischen Heereslieferanten in Verbindung setzen.

— Auf Vorschlag von Dr. Sola-Pool, Leiter des „Joint" in Palästina, wurde vom Kreiskomitee des Viertels der Hundert Tore das Gebäude der Hachnassath Orchim für 3 Jahre dem Joint zu Gunsten der Immigranten überlassen. Dieser wird das Haus reparieren und mit den nötigen Möbeln ausstatten.

— Die Schulen der JCA, gegen 15 an der Zahl, sind in die Verwaltung des Waad Hachinuch übergangen.

— Die Mitglieder der Winzervereinigung der Kolonien Judäas und Samarias, Rapaport und Drobin, kamen in Angelegenheit des „Ost-Karmel" nach Jerusalem, um wegen des Weinhandels im Inland wie auch nach dem Ausland die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

— Infolge Verteuerung der Lebensmittel hat die Regierung beschlossen, neuerlich Mehl aus dem Auslande zu beziehen.

— Das Knaben- und das Mädchengymnasium wurden vereinigt.

Schweiz.

— Die „Jüd. Emigrationskommission Zürich" hat mit Rücksicht auf die hauptsächlich des Abends in Zürich ankommenden jüd. Emigranten, die dadurch gezwungen sind in Zürich ein Nachtlager aufzusuchen, was bei ihrer Unerfahrenheit mit grossen Kosten für sie verbunden ist, speziell wenn man die Franken in polnische Mark oder Kronen umrechnet, einen Bahnhofnachtdienst errichtet. Mit Hilfe des jüd. Turnvereins wird ein Mitglied dieser Nachtwache, gekennzeichnet durch ein blauweisses Band mit dem Magen-David, jeden Abend die Züge auf dem Bahnhof abwarten und den Emigranten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Presse- und Verlagsnotizen.

— An jüdischrechtlichen Arbeiten sind in den letzten Wochen folgende Publikationen zu verzeichnen. Im letzten Hefte des Bandes XXXVI (S. 354 - 461) der Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft (Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart) veröffentlicht Dr. Marcus Cohn in Basel die Fortsetzung seiner monographischen Studie über die „Stellvertretung im jüdischen Recht". Dieser vorliegende Abschnitt schliesst den allgemeinen Teil des Werkes ab. Ferner liegt nun der XXXVII. Band der genannten Zeitschrift abgeschlossen vor, welcher als Festgabe zu Josef Kohlers siebzigsten Geburtstag gedacht ist und dem ein Bildnis des Jubilaren beigegeben ist. Von jüd. Seite hat an diesem Festband Dr. Marcus Cohn in Basel mit seiner Studie „Jüdisches Waisenrecht" mitgewirkt. Am Schluss dieser Abhandlung dankt der Verfasser dem Jubilaren, der als erster unter den modernen Rechtsforschern das Talmudrecht intensiv in seinen Forschungsbereich gezogen hat und ein gutes Stück seines arbeitsreichen Lebens dem jüd. Recht gewidmet hat, für die reiche Förderung, die er der jüd. Rechtswissenschaft hat zuteil werden lassen. Sodann liegt von Band XXXVIII der nun, nach dem Tode Kohlers, von dessen Schüler Dr. Leonhard Adam herausgegebenen Zeitschrift das erste und

zweite Heft vor, welches neben einem schönen Nachruf auf Kohler aus der Eeder des jetzigen Herausgebers eine Abhandlung von Dr. Chajim Tschernowitz enthält über die „Neziqinlehre im Talmud" (aus dem Hebräischen übersetzt von Dr. M Traub.) Die Interessenten jüd. Rechtsforschurg seien wiederholt auf diese Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft (Preis per Band von drei Heften 60 Mark) hingewiesen.

Geschäftliche Notiz. Das von jüd. Kunden gerne besuchte Delikatessengeschäft Rentsch & Co. Uraniastr. 14 wurde von der Firma Bühler & Co. übernommen. Herr Bühler, der 3 Jahre Abteilungschef des L.V.Z. im St. Annahof war und nachher 4 Jahre ein Delikatessengeschäft am Rennweg führte, ist ausgezeichneter Fachmann seiner Branche und verdient vollauf das Vertrauen der jüd. Kundschaft, das sie seiner Vorgängerin entgegenbrachte.

HERR & FRAU **JACOB FREUND** BEEHREN SICH, DIE VERMÄHLUNG IHRER TOCHTER

Hedy

mit Herrn Isi Kleinmann

HÖFLICHST ANZUZEIGEN

Zürich

HERR & FRAU **WOLF KLEINMANN** BEEHREN SICH, DIE VERMÄHLUNG IHRES SOHNES

Isi

mit Fräulein Hedy Freund

HÖFLICHST ANZUZEIGEN

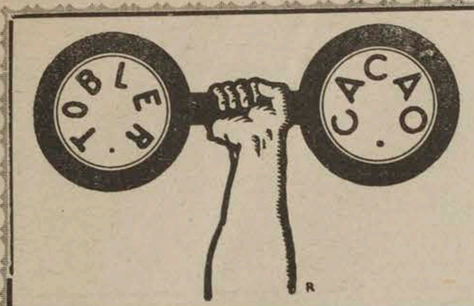
Wien

TRAUUNG:

Sonntag, den 21. Nov. a. c., ½3 Uhr, Wien, Seitenstettentempel

IM NOVEMBER 1920

Telegramm-Adresse: Hotel Metropole, Wien



Was den Körper aufbaut ist maßgebend. Tobler Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — enthält garantiert 22 bis 28 % Kakaobutter, die bis zu 95 % im menschlichen Körper verbleibt — außerdem 20 % lösliches Eiweiss. — Nur echt in Paketen mit der Bleiplombe von 100 gr 45 Cts., 200 gr 90 Cts., 400 gr Fr. 1.80 1 kg Fr. 4.50.







Vertreter gesucht! *Verlangen Sie Prospekte von der*

Gesellschaft für medizinische Nährmittel, Zürich 1

Krüger & Bombelli

Bahnhofstrasse 65

GUMMI-REGENMÄNTEL

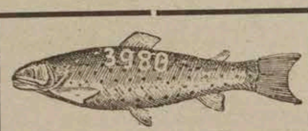
WALTER NAEF & Co

vormals

JOH. EMIL NAEF

Bahnhofstr. 54 Zürich

Telegr. Gumminaef



Barben, Alet, Brachsmen, Forellen, Blaufelchen, Hecht, Egli, Weissfische, Albeli, Karpfen, Aeschen, Cabliau, Colin, Sardinen, Thon, Räucherfisch e, Marinaden, Salzheringe in größter Auswahl biligst

Val. Lichtlen, Zürich 1

Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980

Post- und Bahnversand

Konditorei A. Scheuble

bei der Bahnhofstrasse und Post Seidengasse empfiehlt seinen grossen, eleganten

ERFRISCHUNGS-SALON

Große Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts

Anfertigung u. Aufarbeiten von

Steppdecken Matratzen

Reinigen von Federzeug-Flaum, Federn, Barchent, Steppdeckensatin empf. höfl.

Frau Bechstedt

Wartstr. 21, beim Römerhof



Großer Seiden- u. Samtstoff-Versand

in Crêpe de Chine, Duchesse, Satin élégants, Charmeuse, Merveilleux (alle Farben) Foulards, sämtliche Neuheiten in bedruckt. - Einzigartige Neuheiten in Künstlerstoffen u. Handbatiks. - Moderne Mantelfutter und Damastfutter. - Einfache und elegante Seidenstoffe zu Braut-, Hochzeits- u. Gesellschaftstoiletten - Reichhaltigstes Lager aller Art Seidenband in einfarbig und gemustert - Kleidersamt und Mantelplüsch in div. vorteilhaften Preislagen in nur erstklassigen Qualitäten



Seiden - Kradolfer Winterthur *Verlangen Sie Muster oder Vertreterbesuch!*

Chocoladen-Spezialgeschäft

neben Vegetarierheim

30 Sihlstrasse 30

BILLIGE PREISE

Pension Orlow

streng כשר

Zürich - Langstrasse 113

ELEGANTE HERRENGARDEROBEN
FERTIG UND NACH MASS

HAFTEL & METH

ZÜRICH 1 KUTTELGASSE 9
(MITTLERE BAHNHOFSTR.)

Vegetarisches Restaurant

ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28

Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Empfehlenswerte Firmen in St. Gallen

Empfehlenswerte Firmen in St. Gallen

PHOTO-EXPRESS
PHOTO-ARTIKEL
und APPARATE
Schnell-Bilder. Gut ausgeführte Photos
Ausarbeitung von Amateuraufnahmen
H. WILLEMSE, ST. GALLEN

CHRISTIAN HAUSMANN, ST. GALLEN
INTERNAT. TRANSPORTE
SCHIFFSAGENTUREN, ZOLLAUSKÜNFTE
COMMISSION
FRACHTAGENTUR DER HOLLAND-AMERIKA-LINIE FÜR DAS STICKEREI-GEBIET DER OSTSCHWEIZ

HK·ST·G
HILLEBRAND
Speisergasse 16
MÖBEL
aller Stilarten
INNEN-DECORATION
fachgemässe & künstlerische Ausführungen

Internationale Transporte SCHNEIDER & Cie.

St. Gallen	Basel	Paris
Säntisstrasse 2	Totentanz 18	Rue de Trévise 31

LAGERUNG, CAMMIONAGE, VERSICHERUNG
Sammelverkehr nach und von allen Richtungen



SCHUHHAUS BISCHOFF
ST. GALLEN
Spezialgeschäft für Qualitätsware

Hans Steurer
VERSICHERUNGEN
Auswanderung u. Passage
Multergasse 43 St. Gallen Telephon 2434

Reell und billig
werden Sie bedient im
Schuhwarenhaus
CARL BAUMANN
St. Gallen
Neugasse 30, Telephon 26
vis-à-vis May & Co.

Inserate haben hier besten Erfolg

Franz Baumann :: St. Gallen
Büschenstr. 16, Telephon 1768
KOHLEN
(auch solche ohne Schein)
Torf - Koks - Brennholz
aller Art

Rapid Transport Co.
ST. GALLEN Internationale Transporte BASEL
ROMANSHORN FRIEDRICHSHAFEN
Englischer Import und Export Verkehr
Agentur der Anglo-Globe Express Manchester, Liverpool, London, Antwerpen, Brüssel, Paris
Expressdienste nach den Kolonien U. S. A. Kanada



HOTEL HECHT, St. Gallen
FAMILIENHAUS ERSTEN RANGES
nächst Theater :—: Stelldichein der Geschäftswelt
BESITZER: A. JOST-BALZER

Theophil Zollikofer & Cie.
Telephon 3351 ST. GALLEN Spitalgasse 1
Liegenschafts-Bureau
Verkauf - Ankauf - Verwaltung - Vermietung

ALBIN HESS
St. Gallen Telephon 131
ELEGANTES HERREN-MASS-ATELIER
Fortwährend Neuheiten in englischen Nouveautés





Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Inseitionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich